



Kindheit: Minderheit ohne Schutz

Aufwachsen in der alternden Gesellschaft

Die Zukunft der Kinder- und Jugendhilfe ist multiprofessionell
Berlin, 16.06.2025

Prof. Dr. Sebastian Kurtenbach
Politikwissenschaft/Sozialpolitik

Hüfferstraße 27
D-48149 Münster

fon +49 (0)251.83 65745
fax +49 (0)251.83 65804

Kurtenbach@fh-muenster.de
www.fh-muenster.de

Aladin El-Mafaalani
Sebastian Kurtenbach
Klaus Peter Strohmeier

KINDER
MINDERHEIT
OHNE SCHUTZ

Kiepenheuer
& Witsch

Aufwachsen
in der alternden
Gesellschaft

Was ist das Problem ?

Ausgangsthese: Die alternde Gesellschaft ist weder kindgerecht noch gerecht zu Kindern!

Was das bedeutet, kann man am Jahrgang 2007 ablesen

- Waren 8 Jahre, als die „Flüchtlingskrise“ in Deutschland spürbar wurde und ihre Schulen besonders gefordert waren.
- Als sie 13 Jahre alt waren, brach die Pandemie aus und sie waren in besonderer Weise von den Einschränkungen betroffen.
- Als sie dann 16 wurden, überfiel Russland die Ukraine und wieder erlebten sie, wie vor allem Schulen herausgefordert wurden und jetzt auch über einen gesellschaftlichen Pflichtdienst debattiert wird.
- Ein „funktionierendes“ Land mit einem positiven Zukunftsversprechen haben sie nie kennengelernt.

→ Wie wird aber aus eine Generationen- ein Gesellschaftsproblem?



Schief lagen der alternden Gesellschaft



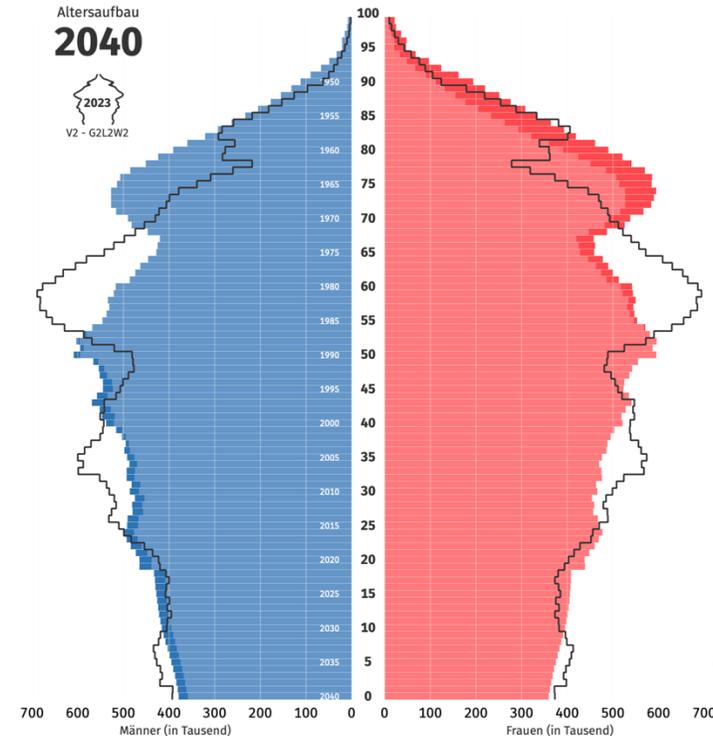
Demografische Schief lage

Ein paar Fakten, die fast alle kennen:

- Alterung schreitet dramatisch voran.
- Die Anzahl der Kinder wird nur leicht abnehmen.
- Aber das Verhältnis von Renter:innen zu Kindern wird sich verschärfen.
- 2024 hatten doppelt so viele Menschen ihren 60. Geburtstag als als ihren 6.
- Die Anzahl der Kinder pro Jahr wird voraussichtlich aber nur noch leicht sinken!

15. koordinierte Bevölkerungsvoraus berechnung für Deutschland
Variante 2: Moderate Entwicklung der Geburtenhäufigkeit, der Lebenserwartung und des Wanderungssaldos (G2L2W2)

English



DI STATIS
Statistisches Bundesamt

Wählen Sie jeweils eine Annahme

- Geburtenhäufigkeit G1 G2 G3
Lebenserwartung L1 L2 L3
Wanderungssaldo W1 W2 W3

Variante V2 - G2L2W2

Geburtenrate 2070:
Rückgang in 2022, danach Anstieg auf 1,55 Kinder je Frau

Lebenserwartung bei Geburt 2070:
84,6 für Jungen
88,2 für Mädchen

Durchschnittlicher Wanderungssaldo:
290 000 Personen

Alter	Millionen	Anteil
67+	20,8	25%
20-66	48,0	57%
<20	16,0	19%
Insgesamt	84,9	100%

Jugendquotient: 33 | Altenquotient: 43

Altersgruppen ändern

Altersaufbau fixieren

[DATEN HERUNTERLADEN](#)

[MEHR ERFAHREN](#)

© Statistisches Bundesamt (Destatis), Wiesbaden 2024

Einleitung

Problem

Lösungen

Boomer

Plädoyer

Schief lagen der alternden Gesellschaft

Demografische Schief lage

- In den kommenden Jahren geht die Generation der sogenannten Babyboomer in Rente.
- Das ist eine Generation, die sehr groß war und selbst davon hat profitieren können, dass es wenige Alte und im Verhältnis wenige Kinder gab. → *Demografische Rendite*
- Zur Erfahrung der Generation gehört aber auch, dass es immer zu viele waren.
- Und jetzt sollen sie auch noch das Problem sein?
- Und dann machen Sie auch noch die Erfahrung, dass ihnen nachgetrauert wird und sie länger arbeiten sollen.
 - *Entlastung der Rentenkasse*
 - *Fachkräftemangel*



Einleitung

Problem

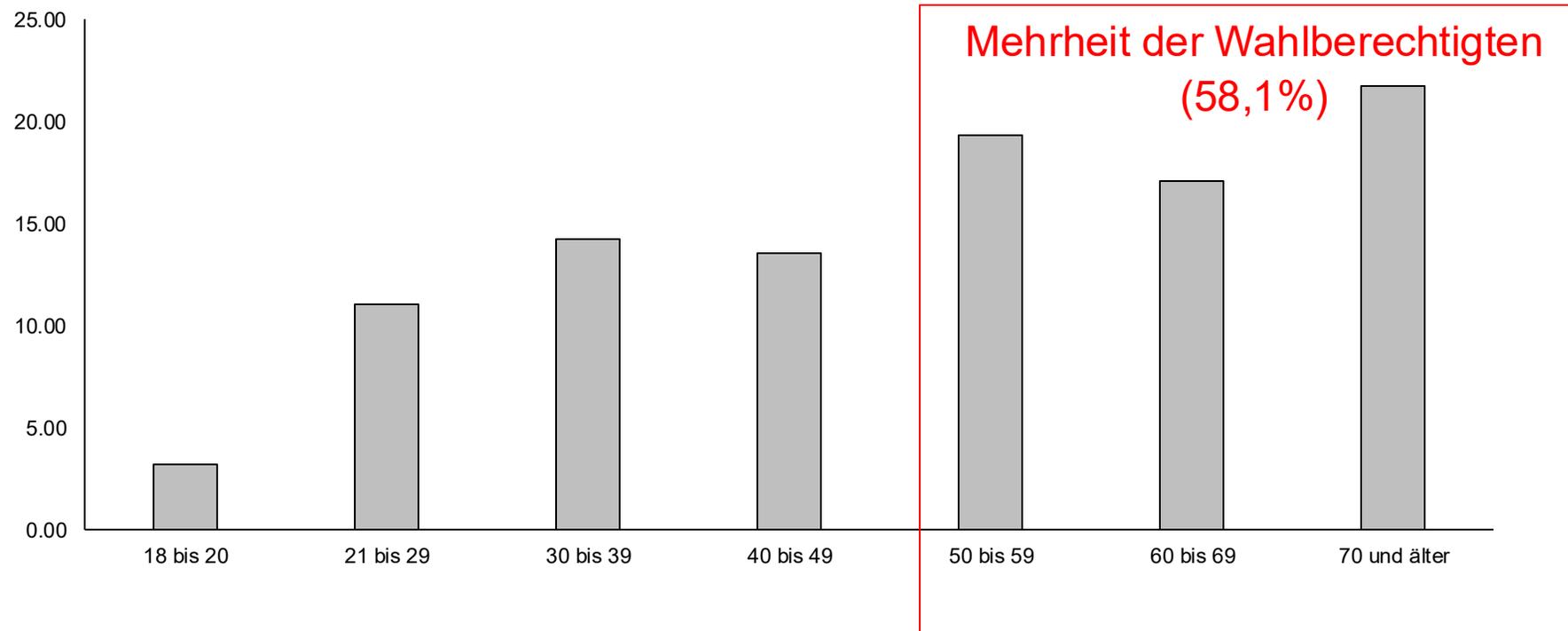
Lösungen

Boomer

Plädoyer

Demokratische Schief lage

Altersstruktur der Wahlberechtigten
bei der Bundestagswahl 2021



Schief lagen der alternden Gesellschaft

Demokratische Schief lage

- Es leben rund 13 Millionen Eltern mit einem Kind unter 18 Jahren in Deutschland.
- Davon sind bei weitem nicht alle wahlberechtigt.

Zum Vergleich:

-  Mitgliedschaft ADAC: 22 Millionen
-  Mitgliedschaft DFB: 7 Millionen
-  Mitgliedschaft DGB: 6 Millionen

Es gibt also (besser organisierte) Konkurrenz!

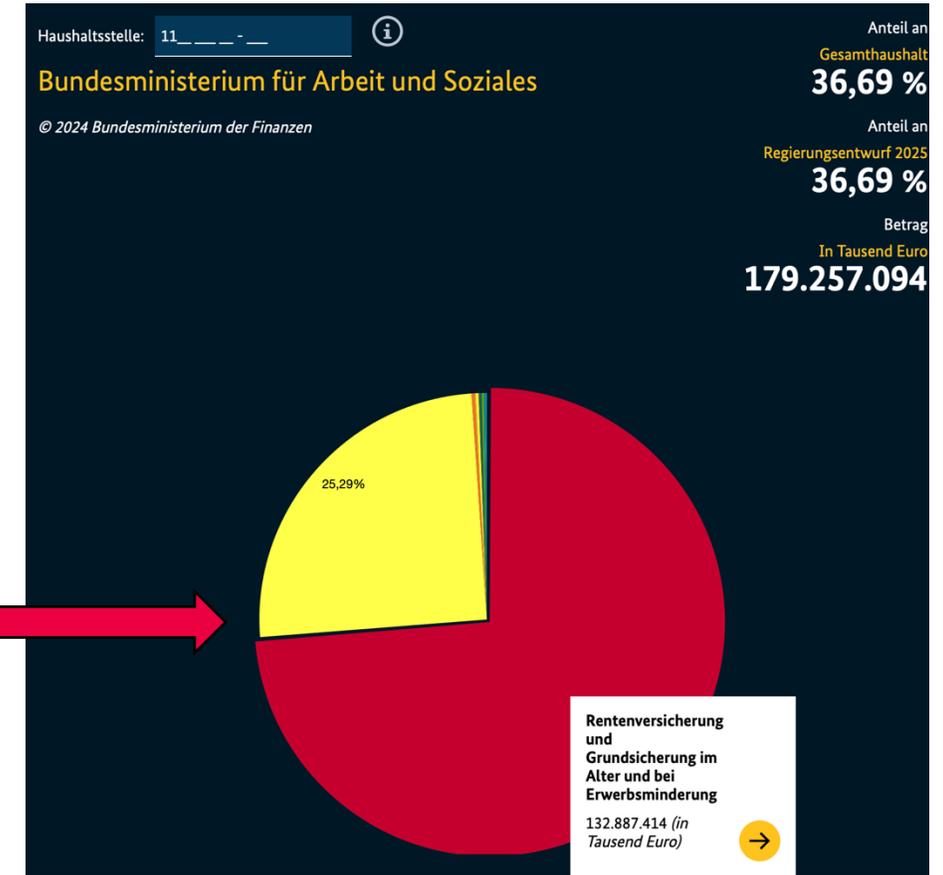
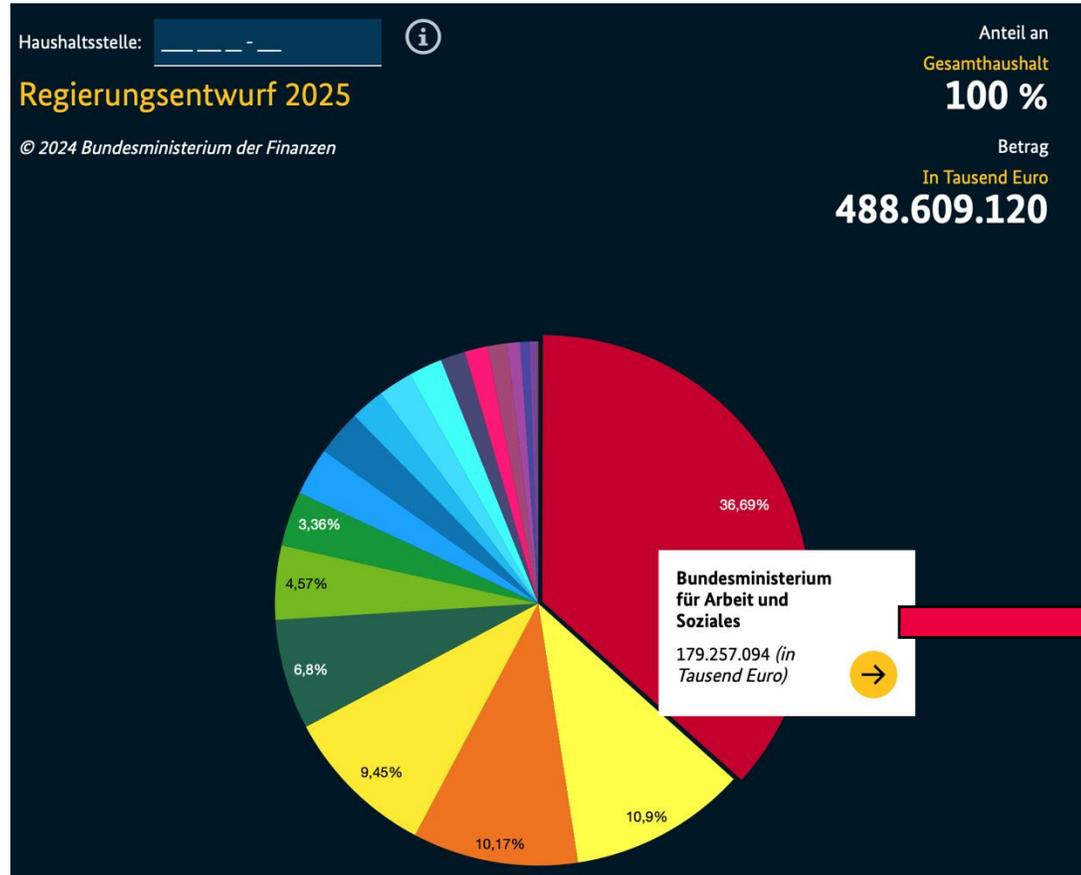


Sozialstaatliche Schieflage

- Demografische Schieflage + demokratische = sozialstaatliche Schieflage
 - Paradox: Die Sozialausgaben steigen, die Arbeitslosigkeit ist niedrig und für nix ist Geld da!
 - Pflegenotstand
 - Gesundheitssystem in der Krise
 - Kita-Chaos
 - Bildungsmisere
 - Zunehmende Altersarmut
 - Hohe Lohnnebenkosten
- ...vom Zustand der Infrastruktur oder Verteidigungsfähigkeit ganz zu schweigen.*

Schiefungen der alternden Gesellschaft

Sozialstaatliche Schieflage



Einleitung

Problem

Lösungen

Boomer

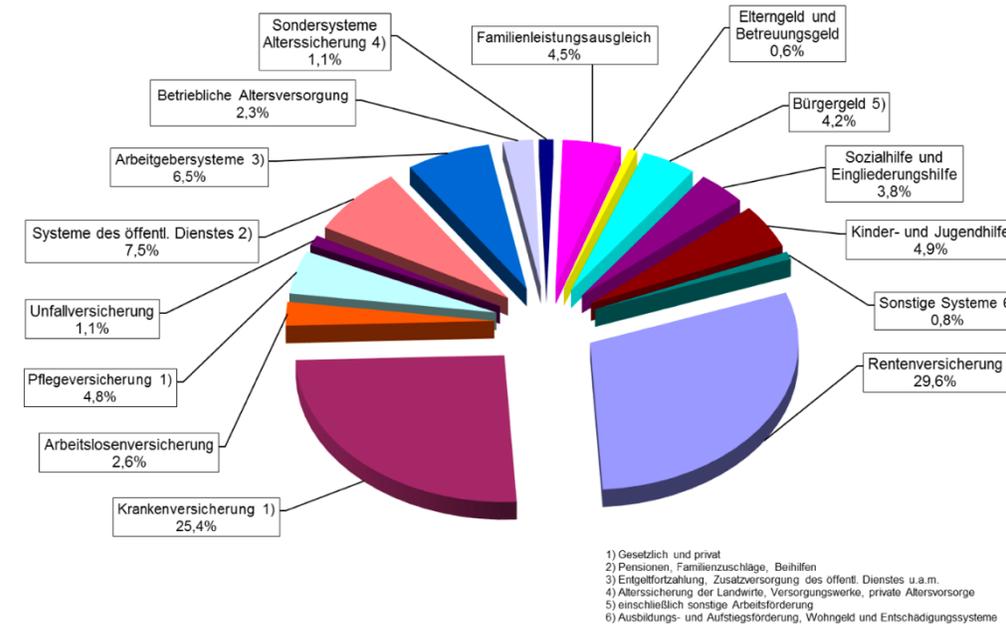
Plädoyer

Schief lagen der alternden Gesellschaft

Sozialstaatliche Schieflage

- Es gibt drei Optionen:
 - Steuern/Abgaben erhöhen → *Bereits heute hoch*
 - Ausgaben senken oder umschichten → *Für wen oder was?*
- Das Sozialbudget betrug 2023 bereits 1,25 Billionen Euro und dürfte weiter steigen.
- So einfach ist das alles also nicht und die Herausforderung wird anwachsen!
- In den 1960er Jahren versorgen noch 6 Arbeitnehmer:innen eine:n Renter:in, in Zukunft wahrscheinlich etwa 1,5.

Das Sozialbudget nach Sicherungszweigen im Jahr 2023:
Anteile an den Gesamtausgaben einschließlich der Beiträge des Staates



Prekäre Kindheiten

- Richtige und falsche Schlussfolgerungen
 - Falsch: Mehr Kinder fordern
 - Richtig: Kinder optimal fördern!
- Kinder sind heute alle in einer strukturell prekären Situation
- Es fehlen nicht nur Hunderttausende Kita-Plätze, sondern auch Tausende Schulplätze(!)
- Zugleich zeigen alle relevanten Bildungsstudien (IQB, IGLU, PISA) eine desolante Entwicklung der Kompetenzen von Kindern. → *Viel schlechter als beim „Pisa-Schock“*
- Aber: Diesmal bleibt der Aufschrei aus!
 - *Minderheitenproblem & die Boomer sind nicht die Eltern*
- Es gibt zwar mehr „Sonderumwelten“ für Kinder, die aber politisch unterschiedlich zugeordnet werden.
 - *Verantwortungsdiffusion*
- Folgen: Kinder und Jugendliche berichtet immer häufiger von Sorgen und Pessimismus

Generation Superdivers

- Aber was passiert eigentlich in den Sonderumwelten, wie Schulen?
- An Orten des gestern bildet sich heute die Gesellschaft von morgen ab und die ist superdivers!
- Das ist kein Zufall, Deutschland ist eines der beliebtesten Einwanderungsländer der Welt!
 - *Platz 2 weltweit*
- Superdiversität steigert aber die Komplexität ungemein, ist für Kinder heute aber Alltag.
 - *Sprachen-, Glaubens-, Einkommens- und Bildungspluralität in jeder Klasse*
- Dabei stellt sich automatisch die Frage, in welche Normalität denn Integration stattfinden soll?
 - *In die superdiverse Normalität der Kinder?*
 - *In die homogene Normalität der Lehrer:innen?*
- Bemerkenswert ist, dass es im Bildungssystem selbst Unzufriedenheit gibt, die sich aber nicht in strukturelle Veränderungen übersetzt.

Fragmentierte Kindheiten

- Eine fragmentierte Gesellschaft bringt auch **fragmentierte Kindheiten** hervor.
- Fragmentierte Kindheiten sind gekennzeichnet von fünf Dimensionen der Differenz:
 1. Ressourcenausstattung der Familie (z.B. Geld, Zeit, Wissen etc.)
 2. Alltägliche Lebenswelt der Nachbarschaft (z.B. Soziale Erfahrungen, Netzwerke)
 3. Die Struktur der jeweiligen Sonderumwelten (z.B. Ausstattung, Lage)
 4. Die Erreichbarkeit von informellen Freiräumen (z.B. Grünflächen, Spielplätze)
 5. Sekundäres Netzwerk/relevante Andere (z.B. engagierte Lehrkräfte, unterstützende Nachbar:innen)
- Kinder stehen in Beziehung zu diesen fünf Dimensionen und entwickeln so ihr Verständnis der Welt.
- Diese Dimensionen selbst so weit ausdifferenziert, dass in ihrem Zusammenwirken Lebenswelten entstanden sind, die keine realen Berührungspunkte mehr miteinander haben.
- Das heißt: Es gibt **unterschiedliche Normalitäten von Kindheit**.

Und welche Kindheit soll nun in den Mittelpunkt gestellt werden?

Fragt nach!

- Kinder verbringen immer mehr Zeit in Schulen und daher ist es wichtig, wie es ihnen dort geht.
- Allerdings fragt Kinder niemand danach, da Schule ein leistungsorientiertes System ist.
- Die UWE-Studie untersucht das Wohlbefinden von Kindern in Schulen mittel stadtweiter Vollerhebungen der 4., 7. und/oder 9. Klasse
 - Positive Schulerfahrung
 - Ernährung & Schlaf
 - Freunde im gleichen Alter
 - Verbundenheit mit Erwachsenen
- Entscheidend: Ein Erwachsener in der Schule, von dem ein Kind das Gefühl hat, dass sie/er sich für einen interessiert.
- Weiterer Befund: Schulen sind unterschiedlich gut für Kinder, daran müssen wir arbeiten!

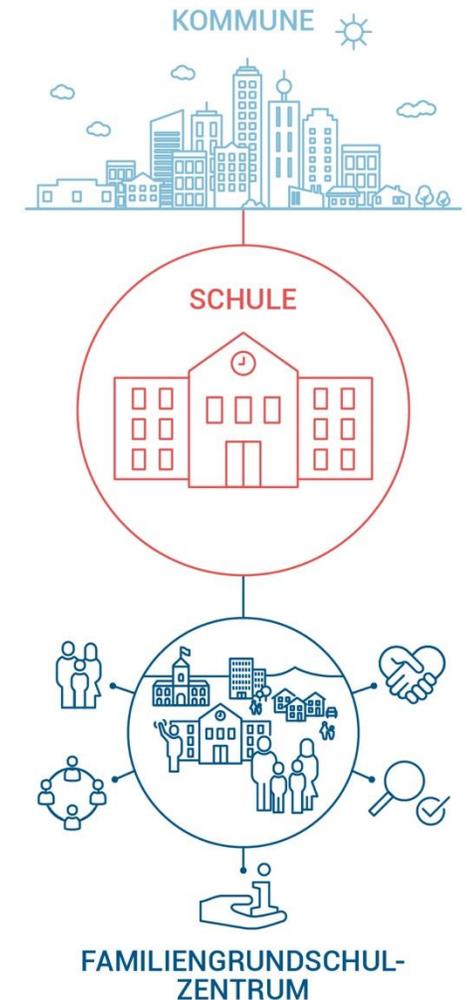


Schulen von gestern für die Gesellschaft von morgen?

- Heutige Ausgangslage: Das deutsche Schulsystem zeichnet sich durch Normalitätsannahmen aus, die es nicht mehr gibt.
- Kindheiten sind superdivers und fragmentiert und finden immer länger in der Sonderumwelt Schule statt, für die auch so viel wie nie ausgegeben wird.
- Der Erfolg beliebt aber aus!
- Alle relevanten Bildungsstudien zeigen eine dramatische Situation.
- Es braucht neben mehr Geld auch einen Kulturwandel:
 - Entnormalisierung: Was müssen Institutionen leisten und nicht Kinder mitbringen?
 - Entwöhnung: Es kann nicht mehr hingenommen werden, dass Kinder im System scheitern!
 - Verantwortungsübernahme: Familien müssen entlastet und nicht als „Zubringer“ verstanden werden.
- Daher braucht es einer Kultur, welche Kinder ins Zentrum rückt und um sie herum multiprofessionelle Teams aufbaut.

Nachbarschaft als naheliegende Lösung

- Dabei darf aber nicht der Fehler gemacht werden, Schulen weiterhin isoliert zu verstehen und müssen mit dem Stadtteil, in dem sie liegen besser als zuvor verknüpft werden.
- These: ***Die Lebenswelten von Kindern müssen besser miteinander verknüpft werden, um sie tatsächlich ins gesellschaftliche und politische Zentrum zu rücken!***
- Das bedeutet keine radikale Reform im Sinne eines Systemwechsels, sondern die Integration von Schule in die lokalen Strukturen.
→ *Familiengrundschulzentren können hier einen Ausgangspunkt bilden*
- Es ist aber eine immense Kraftanstrengung, da es hier um Entdifferenzierung(!) in einer differenzierten Gesellschaft geht.
- Es gibt bislang nur wenige Beispiele wie so etwas gelungen ist und alles, was die Reaktion auf eine strukturelle Notlage.



Nachbarschaft als naheliegende Lösung

- Eine naheliegende Möglichkeit sind **Community Zentren, auch in Form als FGZ**
- Wichtig: ein Community Zentrum muss familienlasten konzipiert werden
- Bisher ist die Betreuung an Schulen außerhalb des eigentlichen Unterrichts so geregelt, dass ein Träger, zum Beispiel ein Wohlfahrtsverband, eine eigene Einrichtung in der Schule etabliert, mit eigenem Personal usw.
 - z.B. *Offener Ganzttag oder Übermittagsbetreuung*
- Das kann als Ausgangspunkt für ein neues Konzept genutzt werden!
- (Grund)Schulen sollten zu Community Zentren entwickelt werden, die als eine Art Stadtteilcampus fungieren, auch mittels Umstrukturierung von Mitteln aus der Städtebauförderung.
- Dort finden verschiedenen Initiativen und Vereine, von der freiwilligen Feuerwehr, über die Sportgruppe und Beratungseinrichtung bis hin zur Nachbarschaftsinitiative, Platz, die sich aktiv an der Gestaltung von Schule beteiligen. Auch Kitas können integriert werden!



Einleitung

Problem

Lösungen

Boomer

Plädoyer

Nachbarschaft als naheliegende Lösung

Aber es geht noch weiter!

- Es sollten auch Co-Working Spaces auf dem Campus zur Verfügung gestellt werden, sodass Erwachsene im Home Office dort einen ruhigen Arbeitsplatz in der Nachbarschaft finden.
→ *Oft kein Arbeitszimmer zuhause*
- Das Essen aus der Schulmensa gibt es auch für kleines Geld in der Stadtteilmensa
→ *Auf einmal ist es nicht mehr so egal, was die Kinder essen!*
- Schule wird zugleich entlastet und entdifferenziert, da sie die Leistungen aus dem Stadtteil nicht aktiv suchen muss.
- Dafür gibt es eine “Campus-Leitung“ (z.B. heutige OGS-Leitung).
- Ein Community Zentrum vereint rund um die Erfahrungswelt Schule Gemeinschaft und Gesellschaft und stellt ihre Leistungen Kindern zur Verfügung!
- Dieser alltägliche Mittelpunkt würde zum Nervensystem einer resilienten Demokratie werden!
- Grundgedanke: Wenn die „Sonderumwelt“ Schule zu einem Mittelpunkt weiter Teile der Gesellschaft wird, dann geht es Kindern besser!

(Er)Finden wir keine Ausreden, wieso das nicht geht, sondern finden Wege wie ein solches Konzept realisiert werden kann!

Das Boomer-Potenzial

- Bei der Aufgabe, Kinder in das Zentrum gesellschaftlicher und politischer Aufmerksamkeit zu rücken, darf die „Bommer“-Generation nicht vergessen werden!
- Etwa 2/3 von ihnen sind Großeltern und ihnen ist überhaupt nicht egal, wie es ihren Enkeln geht.
- Auch ein Generationenkonflikt ist nicht auszumachen:
 - Ältere wollen, dass es Kindern gut geht! → *Gute Beziehungen in der Familie!*
 - Jüngere wollen, dass es Älteren gut geht! → *Verbreitete Ablehnung von Rentenkürzungen*
- Zugleich brauchen wir die Generation, die sich aber von den vorherigen Generationen Älterer unterscheidet
- Die „Bommer“-Generation ist besser gebildet, technisch kompetenter, mobiler und gesünder als jede Großelterngeneration zuvor.
- Und sie hat den Vorteil, dass es viele sind!



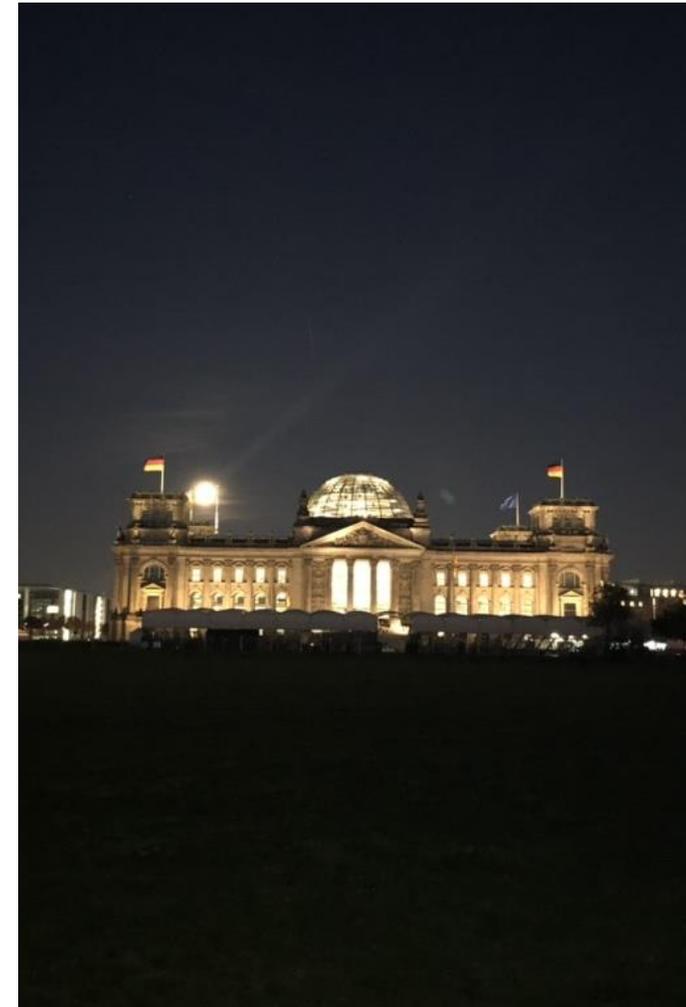
Das Boomer-Potenzial

- Das heißt: Neue Großeltern bekommt das Land und das muss strukturell aufgegriffen werden.
- Wenn sich nur 10% der Boomer-Generation für Kinder einsetzen würden, wäre das mehr als alles Personal in Kitas- und Grundschulen zusammen!
- Dazu gehört die Förderung von Engagement von Älteren, der Aufbau von Mentorenprogrammen an Schulen oder auch Zeitbörsen und die Etablierung von Community-Zentren.
- Dafür braucht es aber auch Anreize:
 - Direkte Ansprache, zum Beispiel durch die DRV
 - Honorare, Gutscheinsysteme und Steuergutschriften
 - Gesellschaftliche Aufmerksamkeit
- Keine Insellösungen mehr, sondern integrative Ansätze!



Plädoyer für einen Minderheitenschutz

- Aufgrund der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts haben wir es heute bereits damit zu tun, dass der Perspektive von Kindern und Jugendlichen eigentlich Gewicht eingeräumt werden muss.
- Wir müssen aber zur Kenntnis nehmen, dass das noch nicht strukturell verankert ist. Aber wir brauchen eine Beteiligung von Kindern und Jugendlichen!
- **Zukunftsrat:** Ein Gremium von Menschen unter 35 Jahren, das zu jeder Gesetzesinitiative eine Stellungnahme abgibt und zu der das Parlament diskutieren MUSS.
- Damit wäre sichergestellt, dass bei Gesetzgebungsverfahren die Stimme junger Menschen Gehör findet.



- Kinder gehören in das gesellschaftliche und politische Zentrum, was angesichts ihrer Minderheitenposition und prekären Lage eine Herausforderung ist.
- Um das zu erreichen, kommt es auf jede:n Einzel:n von uns an.
- Wir müssen das Thema zum Thema machen, nicht aufhören darüber zu sprechen und Kindern dabei eine Stimme geben, die auch gehört wird.
- Es möglich, denn es ist nötig!

**„Kinder sind der letzte Sinn
und die einzige Zukunft der Gesellschaft. Beides, Sinn und
Zukunft, sollte in jeder noch so schweren Krise im Zentrum
stehen.“**



FH MÜNSTER
University of Applied Sciences

Vielen Dank



Prof. Dr. Sebastian Kurtenbach

Politikwissenschaft/Sozialpolitik

Hüfferstraße 27 fon +49 (0)251.83 65745
D-48149 Münster fax +49 (0)251.83 65804

Kurtenbach@fh-muenster.de
www.fh-muenster.dev

**Aladin El-Mafaalani
Sebastian Kurtenbach
Klaus Peter Strohmeier**

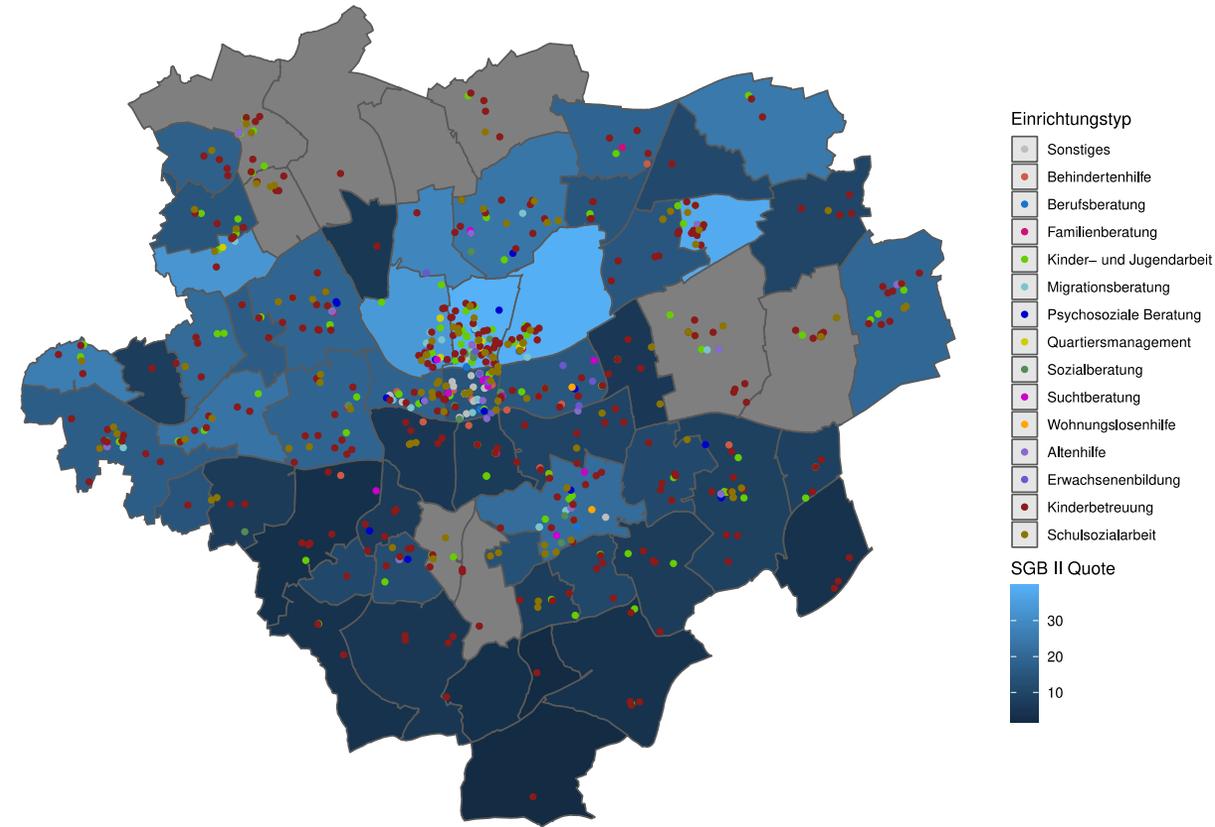
KINDER MINDERHEIT OHNE SCHUTZ

Kiepenheuer
& Witsch

**Aufwachsen
in der alternden
Gesellschaft**

Nachbarschaft als naheliegende Lösung

- Machen wir es noch ein wenig komplexer!
- Denn auch Schulen sind nicht die einzigen Organisationen vor Ort.
- Es gibt zahlreiche Einrichtungen, aber auch Vereine und Initiativen in einem Stadtteil.
- Good News: Dort wo die meisten von Armut bedrohten Menschen leben, gibt es oft auch die meisten Einrichtungen!
- Das sind Instanzen von *Gesellschaftserfahrung*.
- Auch diese müssen mit der Sonderumwelt Schule verkoppelt werden.
- Das heißt, dass Schule, Nachbarschaft, Vereine und Organisationen müssen als Mittelpunktsort zusammengedacht werden müssen.



Das Boomer-Potenzial

- Großeltern zu sein und zu haben ist ein Vorteil für alle!
 - Die Beziehungen sind meist weniger konflikthaft als zu den Eltern
 - Häufig haben Großeltern im Alltag mehr Zeit
 - Großeltern erfahren einen weiteren Sinn im Leben
- Solche Vorteile sollten sich auch für kinderlose Ältere organisieren lassen, was für alle von Interesse wäre.
- Solche „sozialen“ Großeltern können einen wichtigen Beitrag für die nächste Generation liefern und auch selbst davon profitieren, wie Einsamkeit vermeiden.



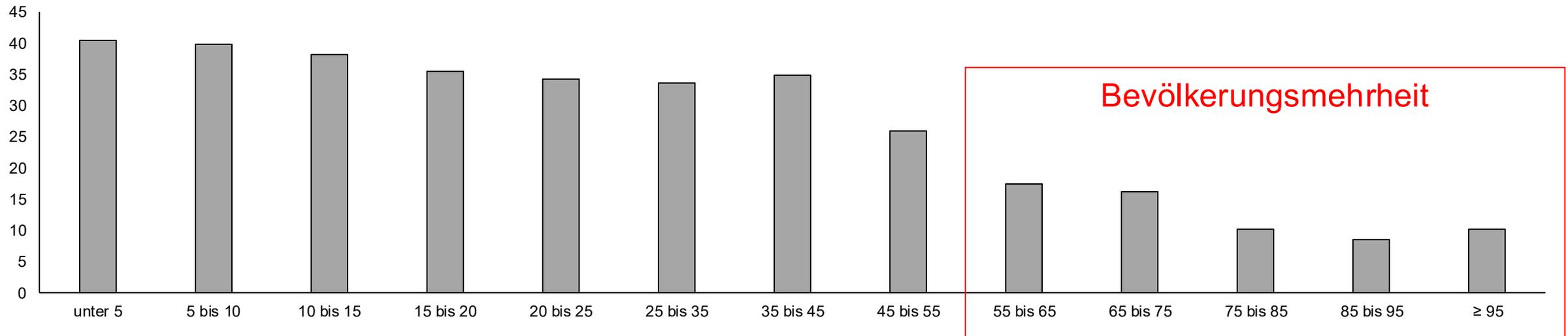
Schief lagen der alternden Gesellschaft

Demografische Schieflage

Auch wenn es im Moment nicht populär erscheint:

- Migration hat den demografischen Wandel bislang recht stark abgefedert
- Für die nachkommende Generation ist Migration normal, für die Ältere etwas, womit sie kaum Erfahrung haben.

Migrationshintergrund in Prozent nach Altersgruppe 2020



Einleitung

Problem

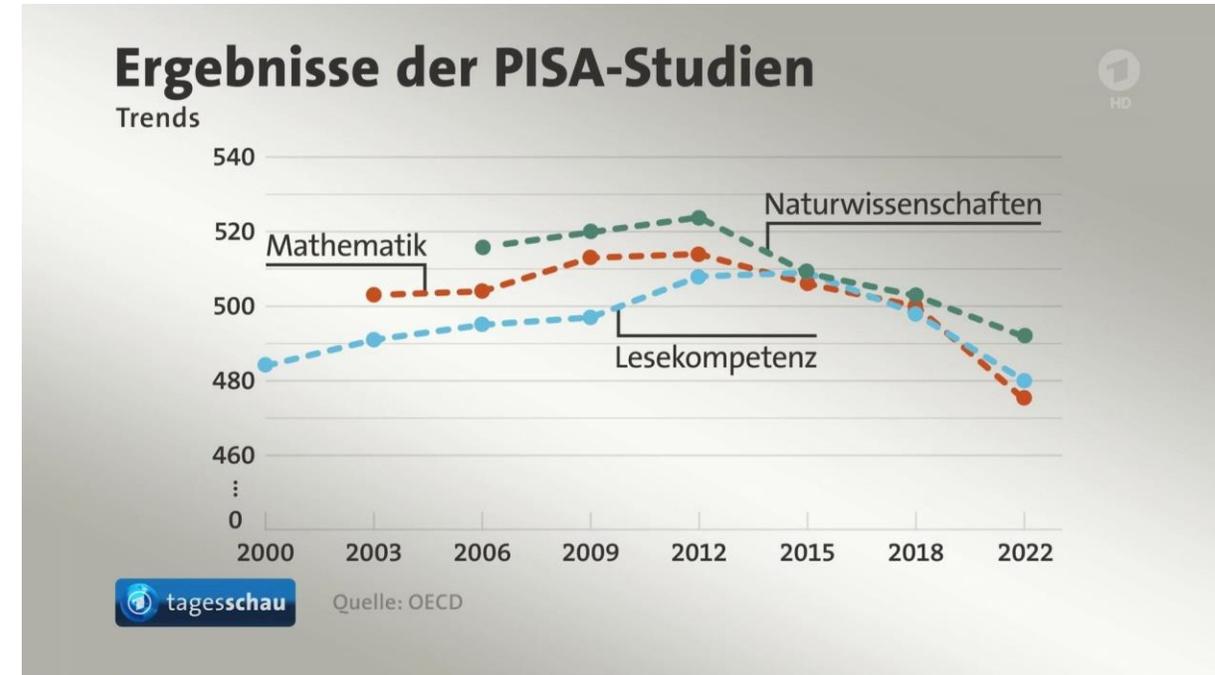
Lösungen

Boomer

Plädoyer

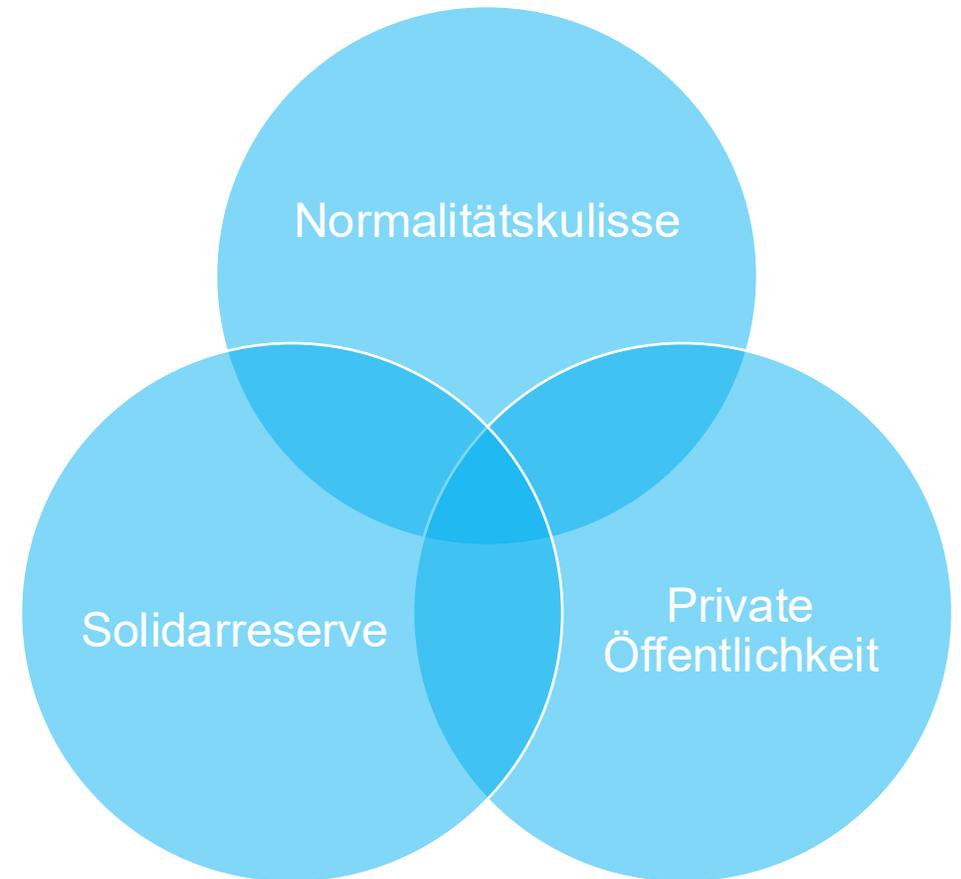
Plädoyer für einen Minderheitenschutz

- Die Folgen sind vielschichtig und zeigen sich u.a. in den PISA-Ergebnissen.
- Daher braucht es für diese zukunftsrelevante Gruppe einen wirksamen Schutz! → *Ageismus*
- Kinder in den Mittelpunkt zu rücken heißt:
 - Verlässliche Vereinbarkeit zwischen Familie und Beruf garantieren.
 - Ausbau der Alltagsorte von Kindern, wie Kitas und Schulen bzw. Community Zentren
- Das wäre das Mindeste, reicht aber noch lange nicht aus.



Nachbarschaft als naheliegende Lösung

- Nachbarschaft = Typ sozialer Beziehung unterschiedlicher Qualität, welche sich durch die unmittelbaren Interaktionsmöglichkeiten aufgrund der Wohnortnähe zueinander entwickelt.
- Ist ein Ort der *Gemeinschaft*serfahrung und der informellen Sozialisation.
- Die Herausforderung besteht darin, sie mit *Gesellschaft*serfahrungen zu verknüpfen.
- Nachbarschaft und Schule müsste also zusammengedacht werden...



Bevor wir anfangen: eine kurze Vorbemerkung

Die alternde Gesellschaft ist weder kindgerecht noch gerecht zu Kindern!

- Das Kita-System steht mancherorts vor dem Kollaps
- Das Schulsystem erlebt einen Negativtrend
- Kinder sind eine Risikogruppen beim Armutsrisiko
- Kinder berichten immer häufiger von existenziellen Ängsten



Das können wir uns nicht mehr leisten!



Für **Optimismus** ist aber wenig Anlass, für **Pessimismus** keine Zeit.
Kinder müssen in das **Zentrum** der Aufmerksamkeit gerückt werden.



Einleitung

Problem

Lösungen

Boomer

Plädoyer

Agenda

- Die schiefe Ausgangslage
- Kinder als Außenseiter
- Generation Superdivers
- Viele Kinder – Keine Lösung
- Ein notwendiger Kulturwandel
- Gemeinschaft und Gesellschaft für Kinder
- Das Boomer-Potenzial
- Ein Plädoyer für einen Minderheitenschutz



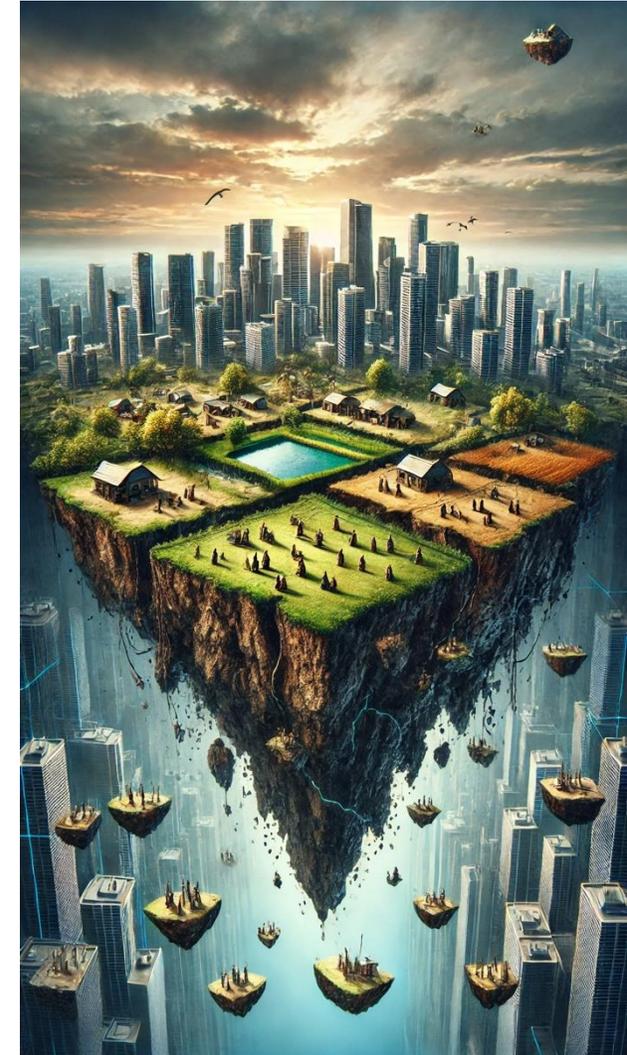
Kinder als Außenseiter



- Der zentrale Grund für prekäre Kindheit ist, dass Kinder Außenseiter der modernen Gesellschaft sind.
- Die These stammt aus den 1970ern und kommt vom Soziologen Franz-Xaver Kaufmann und meint tatsächlich alle Kinder!
- Denn: Kinder sind aus allen Bereichen des Alltags ausgeschlossen und sind auf „ihre“ Sonderumwelten angewiesen.
- Dabei haben Kinder keine Beteiligungsrechte.
- Diese strukturelle Rücksichtslosigkeit trifft auch ihre Eltern, da in der funktional differenzierten Gesellschaft für Familie kein Platz vorgesehen ist.
- Das ist fatal, da in ihnen das *Humanvermögen* gebildet wird.
- Und wie reagiert Gesellschaft? Durch weitere funktionale Differenzierung!
→ *Entdifferenzierung als Lösung?*
- Sonderumwelten gewinnen an Bedeutung, können aber diese Rolle nicht einnehmen, wenn man sie nicht befähigt.

Viele Kinder – Keine Lösung

- Der demografische Wandel macht aber auch vor unseren Haustüren nicht halt.
- Die Orte unseres Alltags, die Stadtteile, verändern sich. Aber halt nicht alle gleich.
- Dabei tritt ein strukturelles Problem auf: **Fragmentierung**
- Das ist etwas anderes als Polarisierung, da es zahlreiche Konfliktlinien gibt, die aber nicht systematisch zusammenhängen.
 - Arm/Reich
 - Zukunftsvorstellungen
 - Politisches Weltbild
- Folge: Lebenswelten unterscheiden sich radikal voneinander und haben auch einfach nichts mehr miteinander zu tun.



Viele Kinder – Keine Lösung

Drei Welten der Kindheit in der Stadt



Einleitung



Problem

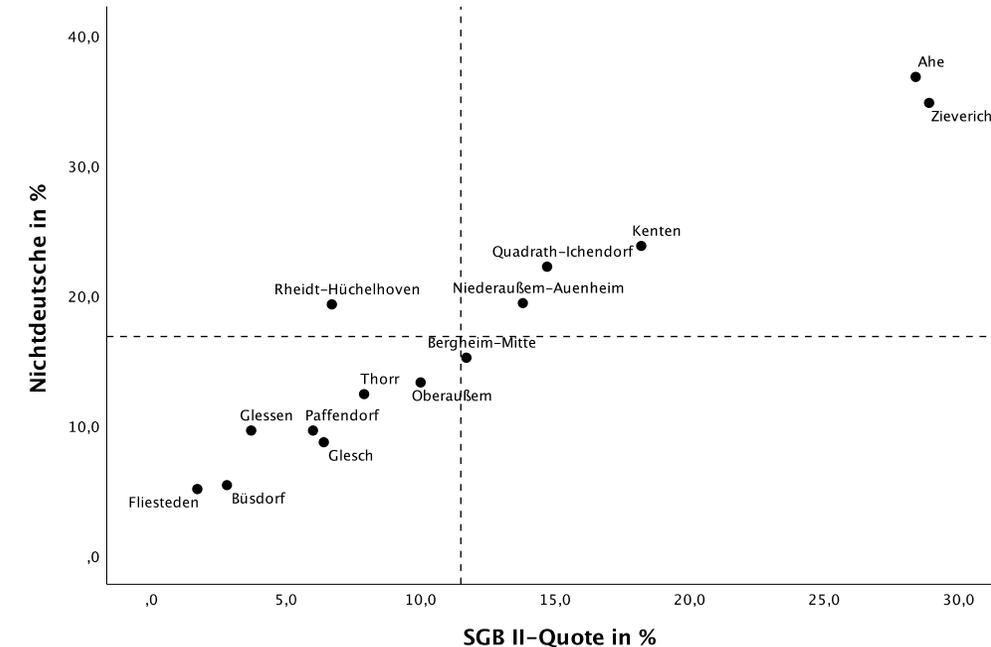


Boomer

Plädoyer

Viele Kinder – Keine Lösung

- Das heißt, wir haben es nicht mit einer Polarisierung zu tun, die irgendwie geschmälert werden muss, sondern von der Entwicklung voneinander autark funktionierender Lebenswelten.
→ „Man ist sich nicht einmal mehr egal“
- Folge: Konflikte können durchaus heftig sein, da auch keine Rücksicht mehr genommen werden muss.
- Aber: es gibt keine dauerhaft klaren Konfliktlinien oder stabile Koalitionen mehr.
- Das ist eine neue Qualität, da es nur selten eine dauerhafte Bezugnahme aufeinander gibt bzw. diese themenabhängig ist.
- Während dies in der politischen Arena noch versucht wird zu ordnen, ist dies in der gesellschaftlichen Komplexität nicht mehr der Fall. → *Auseinanderfallen von Politik und Realität*



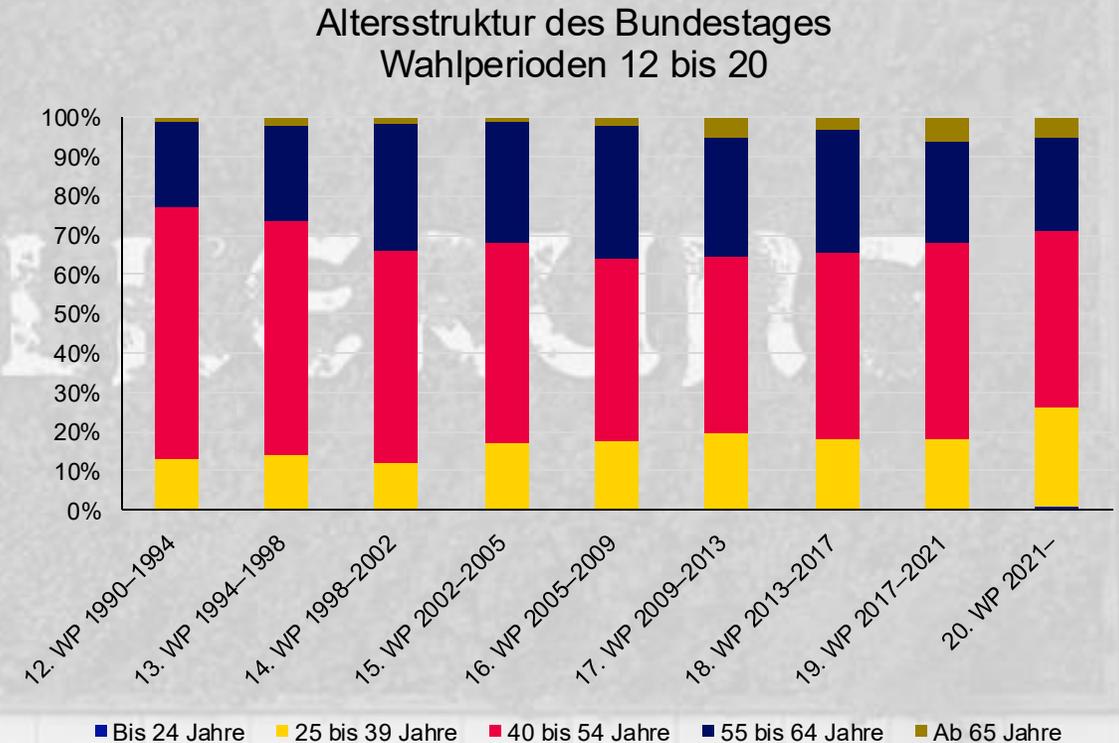
Viele Kinder – Keine Lösung

- Die Lebenswelten von Kindern innerhalb einer Stadt unterschieden sich deutlich.
- Das ist erstmal kein neues Phänomen und wird unter dem Begriff Segregation schon seit Jahrzehnten untersucht.
- Segregation meint die Ungleichverteilung von Gruppen über die Stadtteile einer Stadt.
- Studien zeigen auch, dass das Leben in benachteiligten Wohngebieten benachteiligend ist.
→ *Kontext- oder auch Nachbarschaftseffekt*
- Segregation kann uns also nicht egal sein!
- Dabei ist Kindheit selbst innerhalb einer Stadt erstens segregiert und zweitens fragmentiert.
- Daher finden sich kaum Lösungsansätze für die prekäre Kindheit außerhalb von Sonderumwelten, was wieder eine Insellösung ist.



Demokratische Schief lage

- Solche Schief lagen sehen wir auch in Parlamenten.
- Das Durchschnittsalter der Abgeordneten des Bundestages liegt bei 47,3 Jahren
→ *Rund drei Jahre älter als das Durchschnittsalter der Gesamtbevölkerung*
- Angaben des Bundestags: 48% haben Kinder, 12,6 % keine und bei 39,4% ist die Angabe in der Parlamentsstatistik nicht eindeutig.
→ *Klare Mehrheiten sehen anders aus!*



Nachbarschaft als naheliegende Lösung

- Denn Kinder brauchen das Zusammenwirken von zwei Aspekten:
 - *Gemeinschaft* = Alltäglicher Erfahrungszusammenhang
 - *Gesellschaft* = Erfahrung von Organisationen
- Beides ist immer an die lokalen Verhältnisse gebunden.
- Eine vielversprechende Möglichkeit ist, dass beides gleichzeitig erfahren wird.
- Nachbarschaft bzw. Familie und Vereine müssen in der Schule vorkommen und relevant werden, wodurch wiederum der Alltag der Kinder bereichert wird.
- Gerade Nachbarschaft ist ein unterschätzter, aber wichtiger Erfahrungszusammenhang für Kinder.



Fragmentierte Kindheiten

- Auch wichtig: Zwei Drittel der Kinder in Deutschland leben in Landkreisen.
- Kennzeichen: Armutsquote geringer, Infrastruktur schlechter
- Kindheiten in klein- und Mittelstädten haben drei Besonderheiten
 - Segregation ist stark ausgeprägt
 - Relativ wenig Diversität
 - Unsichtbarkeit von Armut und Einsamkeit
- Kindheit gibt es also nicht, sondern nur Kindheiten.
 - Substanzielle Unterschiede
 - Entkoppelte Lebensrealitäten und Alltagswelten
- Kinder werden zu Profis ihrer eigenen Lebenswelt, lernen aber kaum sich in anderen Fragmenten der Gesellschaft zurecht zu finden.
- Damit fallen auch die *Bedarfe* für Kinder auseinander und es kommt zu einer Steuerungsproblematik, bei der die einen gewinnen und die anderen verlieren.
- Dabei kommt es auch zu einer immer stärkeren Komplexitätssteigerung sozialer Dienste und Sonderumwelten, was am Ende das Problem nicht löst.



Kinder brauchen Verrückte

- Neben der Familie braucht jedes Kind braucht mindestens einen Erwachsenen, der in unvernünftiger und förderlicher Weise verrückt nach ihm ist!
 - Persönliche Bindung
 - Am Wohlbefinden des Kindes orientiert
 - Nicht nur auf einen Lebensbereich gebunden
- Problem: Durch Überdifferenzierung werden solche Kontakte seltener
- Lösung/en: Kontakte ermöglichen und Beteiligung von Kindern an Entscheidungsprozessen zur Erfahrung von Selbstwirksamkeit
- Darüber hinaus brauchen Kinder in ihren Sonderumwelten ein möglichst förderliches Umfeld, was anhand der UWE-Studie genauer analysiert wurde:
 - Positive Schulerfahrung
 - Ernährung & Schlaf
 - Freunde im gleichen Alter
 - Verbundenheit mit Erwachsenen
- Aber: Schulen sind unterschiedlich gut für Kinder, daran müssen wir arbeiten!



Fragmentierte Kindheiten

- Denken wir einmal vom Kind aus: Ihre Alltagswelt ist vernetzt und nicht verinselt.
- Wir müssen feststellen: wir suchen aber immer Insellösungen (*Verbesserung von Schulen, Stärkung von Familien etc.*).
- Es fällt auf, dass neben Familie und Schule doch noch eine Menge anderer Orte und Beziehungen wichtig sind.
- Dazu gehören die lokalen Sportvereine, Freizeitmöglichkeiten, Nachbar:innen usw.
- Das Zusammenspiel dieser Bezugskontexte formt die alltägliche Erfahrungswelt von Kindern und diese haben sich mittlerweile so ausdifferenziert, dass sie sehr unterschiedliche Kindheiten hervorbringen.

Die Adresse eines Kindes bestimmt mehr als nur den Weg zur nächsten Bushaltestelle, sie verteilt Chancen und eröffnet jeweils den Zugang zu einer eigenen sozialen Welt, in der Kinder erlernen und erfahren, was gesellschaftliche Normalität ist.